

# GUSTAV MAHLER

MUSIKWOCHE  
SETTIMANE MUSICALI

2022

SONNTAG

**17.07.2022**

**18.00 UHR**

Gustav Mahler Saal



SETTIMANE MUSICALI  
GUSTAV MAHLER  
MUSIKWOCHE  
TOBLACH DOBBIACO



El Cimarrón Ensemble, Blechzinnen,  
Reinhilde Gamper

Clemens Heil, Dirigent  
Alexandra Lampert-Raschké, Sopran  
Robert Koller, Bassbariton

TOBLACH/DOBBIACO

# PROGRAMM PROGRAMMA

2022

## Junge Komponierende und Gustav Mahler in Toblach

Eva Kuhn (\*1994):

### **Vom Erblühen und Vergehen**

für Sopran, Violine, Kontrabass, Tenorsaxophon, 2 Flügelhörner,  
2 Euphonien, Tuba, Zither und Gitarre

Sára Iván (\*1995):

**Flash-Back** – auf dem Gedicht “Mama” von Attila József basierend  
für Bassbariton, Flöte, Perkussion und Gitarre

Paolo Notargiacomo (\*1984)

**Elegia di un ricordo celeste** (Elegie einer himmlischen Erinnerung)  
für Sopran, Violine, Perkussion und Zither

Michele Cagol (\*1979)

### **radical beauty**

für Bassbariton, Violine, Kontrabass, Flöte, Tenorsaxophon,  
Perkussion und Gitarre

Fabian Dudek (\*1995)

### **Ohne**

für Kontrabass, Flöte, Tenorsaxophon, 2 Flügelhörner, 2 Euphonien  
und Tuba

## **Zum Abschied**

1. Gustav Mahler (1860 – 1911)

**Nicht Wiedersehen!** aus Des Knaben Wunderhorn  
(Bearb. Stefan Hakenberg)

für Bassbariton, Violine, Kontrabass, Flöte, Tenorsaxophon,  
2 Flügelhörner, 2 Euphonien, Tuba, Perkussion, Zither und Gitarre

# PROGRAMM PROGRAMMA

2022

2. Hristina Šušak (\*1996)  
**Zwei Intermezzi zum Abschied**  
für Violine und Flöte

3. Gustav Mahler (1860 – 1911)  
**Ich bin der Welt abhanden gekommen** aus Rückert-Lieder  
(Bearb. Stefan Hakenberg)  
für Sopran, Violine, Kontrabass, Flöte, Tenorsaxophon,  
2 Flügelhörner, 2 Euphonien, Tuba, Perkussion, Zither und Gitarre

*Mit der freundlichen Unterstützung / con il gentile sostegno*



*Die 42. Gustav-Mahler-Musikwochen stehen unter der Schirmherrschaft  
des italienischen Staatspräsidenten Sergio Mattarella*

*La 42esima edizione delle Settimane Musicali Gustav Mahler è sotto l'Alto Patronato  
del Presidente della Repubblica*

## Zum Programm

***Junge Komponierende und Gustav Mahler in Toblach*** ist ein gemeinsames Projekt der von Federico Celestini geleiteten Gustav Mahler Forschungsstelle und des EUREGIO Kulturzentrums Gustav Mahler, das von Sigisbert Mutschlechner geleitet wird. Es steht im Zusammenhang mit der diesjährigen Internationalen Konferenz ***Die kompositorische Rezeption Gustav Mahlers***. Mit dem Projekt ist unter der Leitung des Komponisten Stefan Hakenberg in Toblach eine Werkstatt für die praktische, kreative und ortsbezogene Auseinandersetzung mit Konferenzthemen der Forschungsstelle eingerichtet worden. Sie bietet einer Gruppe von jungen Komponierenden die Gelegenheit sich direkt in Toblach intensiver mit Mahler einerseits und mit ihrem eigenen Bezug zu seinem Schaffen und Wirken andererseits zu befassen. Die Werkstatt dient so dazu die Faszination mit Mahler auch mit heute jüngeren Komponierenden zu teilen und, durch die Präsentation dieses Konzertes, die zweifellos große, inspirative Kraft Mahlers auch auf ihre neuen Kompositionen miterlebbar zu machen. So können frische Hörperspektiven im Bezug auf Mahler erschlossen und Reflektionen über Mahlers kreative Prozesse aufgrund von praktischen Erfahrungen bereichert werden. Eine Kompositionswerkstatt direkt an dem Ort, an dem ***Das Lied von der Erde*** entstanden ist, zu betreiben, gibt der Mahlertradition einen in vieler Hinsicht idealen Wirkungsraum auf aktuell entstehende Musik, und der Gemeinde Toblach, ihren Musikern und ihren Besuchern eröffnet sich durch sie eine einladende, am Ort verwurzelte, lebende Brücke zur Kunstform Mahlers.

Die eingeladenen Komponierenden sind von Kompositionsprofessoren in der EUREGIO Tirol / Südtirol / Trentino und angrenzenden Regionen vorgeschlagen worden. Besonderer Dank für ihre großzügige Mitwirkung an Fabio Cifariello Ciardi in Trient, Moritz Eggert in München, Karlheinz Essl in Wien, Heinrich Unterhofer in Bozen und Riccardo Vaglini in Venedig.

Jeder/Jede der sechs Komponierenden hat sich in der Arbeit besonders auf je einen Satz aus ***Das Lied von der Erde*** bezogen. So ist das entstandene Konzert gewissermaßen ein laufender Kommentar zu Mahlers Komposition, in den, im Zusammenhang mit Mahlers

**Abschied**, auch zwei Lieder von ihm selbst mit einbezogen sind. Die neuen Werke werden unter der Leitung von Clemens Heil von einem Ensemble vorgetragen, in dem hervorragende Musiker aus dem Pustertal mit den im Halleiner El Cimarrón Ensemble gebündelten Gastsolisten aus dem weiteren Alpenraum zusammenspielen.

Eva Kuhn: **Vom Erblühen und Vergehen**

Eva Kuhn ist in Westfalen aufgewachsen und absolvierte 2021 ihr erstes Staatsexamen für das gymnasiale Lehramt in den Fächern Musik und Mathematik in Würzburg. Ihren ersten Unterricht in Komposition erhielt sie im Rahmen eines einjährigen Auslandsstudiums an der Eastman School of Music in Rochester, New York. Derzeit studiert sie in München Komposition bei Moritz Eggert, sowie Gesangspädagogik bei Monika Riedler. In ihren Kompositionen greift sie bei der Materialauswahl häufig gezielt auf existierende, meist historische Werke anderer Komponisten und Komponistinnen zurück, eignet sie sich an und benutzt sie bei der Schaffung ihrer eigenen Kompositionen. So arbeitete sie in ihrem Stück **El Caballero y los molinos de viento** mit einer Folia, die mit musikalischen Mitteln *ad absurdum* geführt wird. In ihrem Stück **Aus den Briefen** mit Zitaten von Sophie Scholl verarbeitet sie musikalische Bausteine aus dem Forellenquintett von Schubert. Aktuell ist sie an dem vom Regensburger Vokalensemble "Stimmgold" ausgeschriebenen Projekt "Durch den Wald – 150 Jahre Max Reger – DER KLIMAWANDEL" beteiligt, bei dem mehrere Komponierende jeweils auf der Grundlage eines Werkes oder eines Textes von Max Reger ein Stück für das Vokalensemble komponieren.

"Gustav Mahlers **Das Trinklied vom Jammer der Erde** ist ein von Ambivalenz geprägtes Werk, in dem er eine Kopplung von Trunkenheit und dunklen Sphären des Lebens beschreibt", sagt Eva Kuhn. "In Anlehnung daran möchte ich in meinem Stück den Zwiespalt zwischen dem Anblick lebendiger und schöner Bäume einerseits und der Tatsache, dass sie andererseits bei näherem Hinsehen doch ausgebrannt und kaputt sind, musikalisch umsetzen." Auf der Suche nach einem Text für ihre Komposition, von dem sie sich wünschte, dass er auch einen direkteren Bezug zu Toblach habe, ist Kuhn auf den 1955

geborenen, mehrfach ausgezeichneten Südtiroler Autor Sepp Mall gestoßen, von dem auch Komponisten wie Eduard Demetz, Heinrich Unterhofer und Benno Simma Gedichte vertont haben. “Und wimmert und stöhnt des Nachts leis vor sich hin”, heißt es in einer Zeile von Malls Gedicht **Unwirkliches Blau (Rondo)** aus der 2020 veröffentlichten Sammlung **Holz und Haut. Gedichte**. Kuhn schreibt dazu: “Es geht in dieser Zeile um den Olivenbaum, der sich weit entfernt von seiner eigentlichen Heimat nach seinen Gefährten sehnt. Mall schreibt von der vergänglichen Schönheit und Standhaftigkeit verschiedener Baumarten, die sich stets im natürlichen Kreislauf des Austreibens, Erblühens und des Vergehens befinden.” Angesichts der Macht des Menschen über die Natur steht dieses “Vergehen” der Bäume heute offensichtlich in einem neuen Licht. Auch in ihrer Komposition stellt Kuhn daher “Schönheit und Lebendigkeit der Leere und Verzweiflung – dem Jammer gegenüber.” Sie schreibt: “Dabei verwende ich immer wieder – teils unterschwellig, teils sehr vordergründig – Motive aus Mahlers **Trinklied vom Jammer der Erde**.” Sie arbeitet dabei insbesondere mit den abwärts arpeggierten Dreiklängen, die Mahler zu den Worten “Dunkel ist das Leben, ist der Tod” gesetzt hat. In seinen Kompositionen gestaltet Mahler vokale und instrumentale Linien indem er musikalische Motive variiert und unterschiedlich aneinanderreicht. Auf diese Gestaltungsart zurückgreifend baut sich Kuhns Komposition von leisen, getragenen Klängen in einer langsamen Exposition von Grundmotiven zu expressiven Höhepunkten auf, die die Worte von Malls Gedicht dramatisieren, bevor sie wieder in sich zusammenfällt und ausklingt. Sie möchte so “eine Atmosphäre erzeugen, die an den Gestus der Musik Mahlers erinnert.”

Sára Iván: **Flash-Back** – auf dem Gedicht “Mama” von Attila József basierend

Sára Iván ist im ungarischen Szeged aufgewachsen, absolvierte dort auch ihr Studium in klassischem Operngesang, bevor sie bei Heinrich Unterhofer in Bozen ihr Kompositionsstudium abschloss. Während ihres Studiums ist sie mehrfach ausgezeichnet worden, unter anderem durch ein Stipendium für einen Studienaufenthalt an der königlichen Musikhochschule in Stockholm. Dort wurde ihre Kammerchorkomposition **Aimlessness** auf einen Text von Miklós Radnóti uraufgeführt. Inzwischen ist sie als

Dirigentin und Korrepetitorin am Katona József Nationaltheater in Kecskemét tätig und dirigiert dort Opern, Operetten und Musicals. So scheint es nahe liegend, dass die meisten ihrer Kompositionen in irgendeiner Form die menschliche Stimme mit einschließen und dabei oft auch ausgesprochen szenisch gedacht sind. Sie schreibt dazu: "Wenn ich ein Stück komponiere, stelle ich mir immer eine Bühnensituation vor, die mit einer tiefen, spirituellen Erfahrung verbunden werden kann." Zu ihren bisher wichtigsten Werken zählt Iván ihre Operette ***Ez történt Bécsben*** (Dies geschah in Wien), die in 2013 und 2015 am Nationaltheater Szeged und 2013 beim "Bartók Plusz Opern Festival" am Nationaltheater Miskolc gelaufen ist. Zu ihren kürzeren Bühnenwerken zählen neben einer einaktigen Oper auch die szenische Komposition ***Homelessmonolog*** – "Barbara auf der Straße" – für eine Gesangsstimme und Instrumentalensemble auf einen eigenen Text. Weitere Vokalkompositionen sind ***Songs of the River Tisza*** auf einen Text von Gyula Juhász sowie ***Drei Lieder auf Gedichte von Lőrinc Szabó***.

Mit ihrem neuen Stück ***Flash-Back*** – auf dem Gedicht "Mama" von Attila József basierend setzt Sára Iván ihre Auseinandersetzung mit ungarischen Dichtern, die früh und gewaltsam zu Tode gekommen sind, fort. ***Mama*** ist ein in Ungarn sehr bekanntes Gedicht, und der Lebensweg Józsefs, der, weil früh von seiner Familie getrennt, auf sich allein gestellt aufwuchs, ist allgemein bekannt. In ihrer József-Vertonung gibt Iván ihrer Empathie mit den durch erzwungene Trennung verursachten Gefühlen von Einsamkeit Ausdruck, die sie auch in Mahlers ***Der Einsame im Herbst*** erkennt. Dabei denkt sie, ganz wie Hans Werner Henze in seinem "Rezital für vier Musiker" ***El Cimarrón***, das für die gleiche Besetzung wie Iváns Komposition geschrieben ist, szenisch. Iván erklärt: "Der Bariton muss immer in Aktion sein – unabhängig von einander ein jüngeres und ein älteres Kind sein und ein Erwachsener." Sie beschreibt ihre szenische Vorstellung als "Verflüssigung" und versteht diese als eine Parallele zu den sich durch fast das ganze Lied von Mahler ziehenden Achtelketten der gedämpften Violinen. Die Weisen, auf die Motive variiert werden, sind sowohl bei Mahler, als auch bei Iván voller Bedeutung und formen die musikalische Interpretation des Gedichtes. Die Wiederkehr von Phrasen schafft dabei Zusammenhänge auch zwischen den verschiedenen zeitlichen Bezugsebenen von ***Flash-Back***.

Paolo Notargiacomo: *Elegia di un ricordo celeste* (Elegie einer himmlischen Erinnerung)

Paolo Notargiacomo stammt aus Arpino in der Region Latium. Sein Klavierstudium bei Fabio Gemmiti hatte er durch ein Diplom vom Konservatorium Santa Cecilia in Rom abgeschlossen, bevor er in Florenz, Bologna und Venedig italienische Philologie und Literatur studierte. Ebenfalls in Venedig unterrichtet Notargiacomo an der Musikakademie Giuseppe Verdi Klavier und schreibt gleichzeitig die Abschlussarbeit seines Kompositionsstudiums bei Riccardo Vaglini – eine Kammeroper für Schauspieler, Sänger, Chor, kleines Ensemble, und Zuspelungen, die auf Simone Weil's Tragödie *Venise Sauvée* basiert. Sowohl als Pianist als auch als Komponist hat er bei verschiedenen Festivals mitgewirkt, besonders regelmäßig und engagiert beim Festival "Camino Contro Corrente" im friaulischen Camino al Tagliamento. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit lag in den letzten Jahren auf vier kleinen Opern für Kinder, die er selbst oder in Zusammenarbeit mit anderen auf Libretti der Kinderbuchautorin Gemma Moldi komponiert hat. *Le uova della Fenice* (Das Gelege des Phönix), *La torre e la farfalla* (Der Turm und der Schmetterling), *Filastropera*, und *Beethoven aveva una gatta* (Beethoven hatte eine Katze) wurden am Theater des Kulturzentrums Candiani in Mestre oder am Benedetto Marcello-Konservatorium in Venedig uraufgeführt. Als Beitrag zum Projekt "Gianni Rodari und die Musik", einer Koproduktion zwischen dem Konservatorium und dem italienischen Kulturinstitut in Tel Aviv zum hundersten Geburtstag des bekannten Kinderbuchautors schrieb Notargiacomo *L'uomo più bravo del mondo* (Der beste Mann der Welt) für Gesang, Flöte und Klavier auf einen Text des 2020 gefeierten Autors.

"Mitten in dem kleinen Teiche / steht ein Pavillon aus grünem / und aus weißem Porzellan." So beginnt der Text des dritten Satzes von *Das Lied von der Erde*, betitelt *Von der Jugend*. Es folgen die Bilder des Brückenbogens, der trinkenden und dichtenden Freunde, der bewegten Spiegelung einer idealisierten, entrückten Realität. Für Paolo Notargiacomo sind es Ausdrücke von Mahler's "bevorzugten poetischen Bildern (Jugend, Unschuld, Nostalgie, Religion)". Diese mischen sich für ihn auf schillernde Weise mit den Eindrücken von den Orten in Toblach, die er bei seinem Besuch des ersten Treffens der Komponistengruppe im September 2021 selbst gesammelt hat. Er bezeichnet die Orte als



die "Elemente von Mahlers Leben in Toblach (Berge, der See, Felsen, die Exkursionen," das versteckte Komponierhäuschen). Über diese Wahrnehmungen schreibt er zunächst ein Gedicht, das er *Elegia di un ricordo celeste* (Elegie einer himmlischen Erinnerung) nennt und das so beginnt: "Si specchia la memoria nelle acque / di quel lago sui monti / e ravviva l'antico pittore i colori / d'un affresco eternamente custodito" (Sich spiegelt die Erinnerung in den Wassern / von diesem See in den Bergen / und es belebt erneut der alte Maler die Farben / eines Freskos auf alle Ewigkeit erhalten). Seine Komposition ist die Vertonung dieses Gedichts. Sie besteht aus sechs Teilen die miteinander durch kleine Überleitungen verbunden sind. Seinen Kompositionsprozess genauer beschreibend sagt Notargiacomo: "Als Kompositionstechnik habe ich eine Art 'Mosaiktechnik' angewendet. Das musikalische Material besteht aus zehn kleinen Motiven, die mit zehn allgemeinen Themen oder Ideen im Text korrespondieren." Diese Motive variiert Notargiacomo dann fortlaufend und verwebt sie zu den musikalischen Perioden sowohl der Gesangs- als auch der Instrumentalstimmen.

Michele Cagol: *radical beauty*

Michele Cagol ist in Bozen aufgewachsen und heute dort als Forscher an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität tätig. Sein wissenschaftliches Interesse gilt vor allem der Emotionspädagogik und der ökologischen Nachhaltigkeitsbildung. Er hat Studien in Philosophie in Bologna, und in Kognitionswissenschaften in Siena abgeschlossen und in Bozen in Bildungswissenschaften promoviert. Er studierte Klarinette und bei Massimo Priori und Heinrich Unterhofer experimentelle Komposition am Konservatorium Bozen, erwarb dort auch einen Abschluss in Musik und Technologie und am SAE Institut in Mailand ein Zertifikat für elektronische Musikproduktion, bevor er sein Kompositionsstudium bei Fabio Cifariello Ciardi in Trient mit einem MA abschloss. Seine jüngsten Instrumentalkompositionen wurden vom belgischen Ensemble21 unter der Leitung von Marc Collet und dem italienischen Ensemble MotoContrario in Trient, Riva del Garda und Udine aufgeführt. Gemeinsam mit Hannes Pasqualini und Roland Lioni bildet er das experimentelle, elektronische Musikduo "kvsu" und das Ensemble

“kvsu~akirasrebirth”. Mit ihnen gab Cagol Konzerte und Aufführungen in Bozen, Bologna, Mailand, Innsbruck, München und Dresden und nahm als Komponist und Performer wiederholt am Festival für zeitgenössische Kultur Transart in Bozen teil. In seinem Schaffen fällt eine große Vielfalt an musikalischen Medien und an kompositorischen Zielrichtungen auf. Er hat Kompositionen für Kammerensembles geschrieben und elektronische Musik produziert. Dabei benutzt er Elektronik alleine oder in Kombination mit Instrumenten, entweder als Einspielung oder interaktiv live. Neben der Präsentation seiner Musik in Konzerten schuf er multimediale Performances, künstlerisch-didaktische Projekte und Workshops. Seine Musik erschien auf CD und als Vinylalbum. Er ist als sound designer für die Museumsausstellung **Io, Robotto. Automi da compagnia** (Ich, Roboter, Haustierautomaten) am Palazzo Alberti Poja in Rovereto in Erscheinung getreten und hat für den Feature sci-fi Film **Strings** der Regisseure Alessio Vasarin und Sandro Tarter Musik komponiert und das sound design dafür gemacht. Er benutzt bei seiner Arbeit Computerprogramme nicht nur zur digitalen Klangbearbeitung und -erzeugung, sondern auch zur Analyse von Klängen und zum Komponieren mit Algorithmen. Über Michele Cagols Kompositionen **string quartet (algo-rhythm)**, **Greenlandic algorithmic music** für Tenorsaxophon und Trompete und **A whale called Nam Jr.** für Tenorsaxophon, Viola und Klavier führt der Weg zu seiner neuen Komposition **radical beauty**.

Michele Cagol erklärt zu **radical beauty**: “Meine Komposition ist vom Material und von der Struktur her sehr stark mit Mahlers **Von der Schönheit** verbunden. Das Tonhöhenmaterial meiner Komposition habe ich aus zwei Fragmenten von Klängen aus der Natur, einem von einem Walgesang und einem von Klängen, die schmelzendes Schelfeis von sich gibt, entwickelt. So habe ich die Grundidee des Dualismus in Mahlers Komposition beibehalten.” Cagol hat aufgrund seiner Analyse aus beiden Klangbeispielen Gruppen von Noten abgeleitet, um sie dann noch mit einem Fragment der Klarinettenlinie am Ende von **Von der Schönheit** zu vergleichen. Dieses Vergleichsfragment hat er wegen des besonderen Eindrucks den die Stelle (Takte 130 – 132) bereits beim ersten Hören auf ihn gemacht hat, und die auch von Adorno ob ihrer Schönheit besonders hervorgehoben wurde, ausgewählt. Die technisch komplizierten Vergleiche der Klänge, die Suche nach Gemeinsamkeiten und Differenzen, ergeben Akkordfortschreitungen, Lautstärkenverläufe

und Tonfolgen, aus denen Cagol seine Komposition entsprechend der A - B – A'-Form, die er von Mahlers Satz übernimmt, zusammenbaut. Eine vermeintlich essentielle Formel aus Mahlers Musik über die Schönheit bringt Cagol in **radical beauty** so zu einer intensiven Durchdringung mit solchen Klängen aus der Natur, die für uns heute wie wenige andere für die Schönheit und Tiefe der Natur einerseits und andererseits für unsere Zerstörung dieser Natur stehen. Zum Text der Gesangsstimme sagt Cagol: “Der Text ist eine Collage aus Satzfragmenten und manchmal auch nur aus Wörtern und Ausdrücken, die Texten der Radikalökolog:innen Rachel Carson, Mark Fisher, Donna Haraway und Timothy Morton entnommen sind.”

Fabian Dudek: **Ohne**

Fabian Dudek stammt aus Hessen und hat in Köln sein Saxophonstudium im Bereich Jazz bei Frank Gratkowski, Dieter Manderscheid und Sebastian Gramss abgeschlossen. Von 2018 bis zu seinem Masterabschluss in diesem Jahr war Dudek Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und erhielt darüber hinaus Auszeichnungen wie den “Jungen Deutschen Jazzpreis“ in Osnabrück oder das “Kulturförderstipendium der Stadt Rüsselsheim“. Von 2016 bis 2018 war er Mitglied des deutschen Bundesjazzorchesters unter der Leitung von Niels Klein. Als viel gefragter sideman gewann er mit dem “Simon Below Quartett“ 2018 den „Tremplin Jazz Européen d’Avignon Grand Prix“ und spielt regelmäßig mit dem “Alexander Parzhuber Trio“, der “Pascal Klewer Big Band“, “Dudek/Windisch/Sundland/Baumgärtner“ und dem “hr-Jazzensemble“. Als bandleader stehen das „Fabian Dudek Quartett“ und das Sextett „La Campagne“ im Mittelpunkt von Dudeks Kompositionen, die ihre Inspirationen sowohl aus seiner vielseitigen Erfahrungen als Improvisator, als auch aus seiner Faszination mit der Avantgarde der westlichen, klassischen Musik schöpfen. Dudek ist im Laufe seiner Tätigkeit in fast ganz Europa, sowie in Indien und Ecuador aufgetreten, darunter an Jazz-Hochburgen wie dem “Deutschen Jazzfestival Frankfurt“, den Festivals in Moers, Avignon und Klaipeda, sowie im Kölner Loft und der Jazz-Fabrik Rüsselsheim. Seine Mitwirkung bei zahlreichen Projekten ist seit 2017 auch auf meist mehreren CD-Produktionen pro Jahr dokumentiert. Sein eigenes

Debütalbum ***Creating Meaning*** (Fixcel Records) von 2019 und sein zweites Album ***Isolated Flowers*** (Traumton Records) von 2022 stechen dabei hervor.

“Ich wusste, dass ich mich durch die Bereitschaft zum Konzert ***Junge Komponierende und Gustav Mahler in Toblach*** eine Komposition beizusteuern, in mehreren Hinsichten in unbekannte Gewässer begeben musste” schreibt Fabian Dudek über die Situation zu Beginn seiner Arbeit an seinem neuen Stück ***Ohne***. Als Komponist schrieb er bisher meistens für Ensembles, bei denen er selbst mitspielte. Dabei stand Improvisation, das, “was aus und innerhalb des jeweiligen Moments geschaffen werden kann, im Mittelpunkt”, sagt er. Außerdem spielte in Dudeks bisher weitgehend Jazz-orientiertem Leben die Auseinandersetzung mit der Musik Gustav Mahlers und seiner Zeit eine eher untergeordnete Rolle. So ist er dem Lied ***Der Trunkene im Frühling*** mit den frischen und unvoreingenommenen Ohren eines jungen Jazz-Musikers entgegengetreten und hat ihn als Ausdruck von “Verzweiflung, Not, Einsamkeit und des akuten Schicksals des Protagonisten” empfunden und als Ausdruck von Mahlers persönlichen Erfahrungen verstanden. Das hat Dudek zur Komposition ***Ohne*** angeregt. Er kommentiert den ersten Teil seiner Komposition: “Die Tuba eröffnet improvisierend die Komposition, in dem sie mehr oder weniger in das Stück hineinfällt. Das hohe Tenorsaxophon oder ein kurz sehr laut und tief ertönendes Flügelhorn schaffen Irritationen.” Dazu kommen Harmonien aus zwei im Abstand von Sekunden sich reibenden Terzen. Den zweiten Teil der Komposition spielt die Flöte allein. Ihr Part lässt dem Flötisten zu Beginn viel improvisatorische Freiheit für intuitive, eigene Entscheidungen und ist am Ende dieses Teils ganz auskomponiert. Der dritte Teil beginnt mit einer Improvisation des Kontrabasses. Es entwickelt sich daraus ein ganzer Improvisationsteil mit unterschiedlichen Kombinationen von gleichzeitig improvisierenden Instrumenten, dessen klangliche Gestalt den Musikern beim Spielen letztlich immer unvorhersehbar bleibt. Dagegen ist der vierte und letzte Teil ganz auskomponiert. Die Flöte spielt ein um ein Terzmotiv sich entwickelndes Ostinato. Die Begleitung durch die anderen Instrumente nimmt die Harmonik des ersten Teils wieder auf. Aber im Laufe des Stückes etablieren sich aus den gehaltenen Clustern so sehr immer mehr individuelle Einzelstimmen, “dass man”, wie Dudek sagt, “mehr und mehr den Eindruck bekommt, dass jede Stimme für sich allmählich ‘durchdreht’”. Am Schluss des

Stückes spielt dann die Flöte wieder alleine die verklingende Terz. Es gelingt Dudek in **Ohne** mit einfachen Mitteln eine Komposition zu schaffen, in der Aspekte aus **Der Trunkene im Frühling** und von Mahlers persönlichem Schicksal zum Ausdruck kommen. In ihr ist Einsamkeit im Verhältnis zwischen Einzelstimme und Ensemble reflektiert, Mahlers Leid in den ineinander verschachtelten Terz-Harmonien, die Verunsicherung des nie aus dem Traum erwachenden Trunkenen in den sich nur im musikalischen Augenblick selbst kristallisierenden Improvisationen, oder der ungestüme Charakter von Mahlers **Trunkenem** in Dudeks Tubaeinsatz direkt zu Beginn von **Ohne**, dem er die Vortragsangabe "betrunkenes staccato" gibt.

### **Zum Abschied**

1. Gustav Mahler: **Nicht Wiedersehen!** (Bearb. Stefan Hakenberg)
2. Hristina Šušak: **Zwei Intermezzi zum Abschied**
3. Gustav Mahler: **Ich bin der Welt abhanden gekommen** (Bearb. Stefan Hakenberg)

**Zum Abschied** ist wie ein Tryptichon zu Gustav Mahlers **Der Abschied** gedacht. Umgeben von zwei Abschieds bezogenen Liedern Mahlers, **Nicht Wiedersehen!** und **Ich bin der Welt abhanden gekommen**, die Stefan Hakenberg für das Ensemble und die Gesangssolisten dieses Konzertes bearbeitet hat, stehen im Mittelpunkt die **Zwei Intermezzi zum Abschied** von Hristina Šušak.

Hristina Šušak ist in Serbien aufgewachsen und unterrichtet heute Tonsatz an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Sie hat an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien ihr Musiktheoriestudium und ihr Kompositionsstudium bei Iris ter Schiphorst und Karlheinz Essl abgeschlossen und während ihres Studiums auch den "Preis der Stadt Wien" im Bereich Musik erhalten. Zu den Aufführenden Ihrer Kompositionen zählen so renommierte Ensembles wie das Pariser Ensemble Intercontemporain, das Arditti Quartett und Ensembles wie Ascolta, Phace und Sepia. Ihre Orchestermusik wurde mit viel Erfolg vom Tonkünstler-Orchester beim Grafenegg Festival

sowie, unter der Leitung von Markus Poschner, vom Bruckner Orchester Linz uraufgeführt. Zu den Veranstaltern, in deren Programmen Šušaks Werke präsentiert worden sind, gehören Einrichtungen wie "Wien modern", das "Ö1 Radiokulturhaus Wien", das "Aspekte Festival Salzburg", oder das "ECLAT-Festival Stuttgart". Neben Kompositionen für Konzertbühnen wie das Ensemblestück **EXISTO** oder **SKRIK** für großes Symphonieorchester arbeitet Šušak auch mit anderen Medien. So hat sie für das Volkstheater Wien die Musik für das Theaterstück **Watschenmann** von Berenice Hebenstreit komponiert und sie selbst aufgeführt. Ihr Song **LIE** wurde als Soundtrack im Film **Gipsy Queen** von Hüseyin Tabak verwendet und sie ist als konzeptionelle Performancekünstlerin an den Schnittstellen von Komposition, Mathematik, Philosophie, Tanz, Malerei und Bühnenperformance tätig. Sie hat an Meisterklassen bei Marina Abramović und Toshio Hosokawa teilgenommen, und einige Ihrer Werke sind beim Verlag Döblinger in Wien erschienen.

In ihren **Zwei Intermezzi zum Abschied** bezieht sich Hristina Šušak auf Mahlers letzten Satz aus **Das Lied von der Erde**.

Die beiden kurzen Stücke sind aufeinander bezogen und formen gemeinsam eine Abschiedsgeste. "Im ersten Intermezzo gibt es immer unerwartete Spannungen und Entspannungen, sodass man nicht genau weiß, wohin die Entwicklung führen wird. Das zweite Intermezzo basiert auf einer ähnlichen Kompositionsmethode wie das erste Intermezzo, aber ist klanglich weniger intensiv als das erste. Das zweite Intermezzo lässt das erste ausklingen – so wie ein Abschied", schreibt Šušak. Besonders auffällig ist dabei, dass die beiden Musizierenden, nicht nur ihre Instrumente, Geige und Flöte, spielen, sondern auch gleichzeitig Vokalklänge erzeugen und ihrem Instrumentalklang beimischen. Durch die Mischung der breiten Paletten an Instrumentalklängen in **Zwei Intermezzi zum Abschied** mit einer ebenfalls großen Vielfalt an Vokalklängen entstehen dichte Klänge, in denen die Grenzen zwischen den Instrumenten und den Stimmen verschwimmen. Dieses Auflösen von klar umrissenen Klängen setzt sich in diesen beiden Stücken in weiteren Aspekten der Klänge fort. So ist zum Beispiel die Dynamik nie stabil, sondern sie wird immer entweder lauter oder leiser. Das gilt auch für die Tonhöhen, die immer entweder allmählich ansteigen oder sinken, und auch die Klangqualität bleibt nie konstant, sondern wird entweder schriller oder dumpfer. Aspekte von Klängen lösen sich ineinander auf,

Klang und Klangkörper verschmelzen und verabschieden sich von den Parametern der Musik Mahlers.

## Zu den Interpreten

### **Clemens Heil, Dirigent**

Clemens Heil wurde 1975 geboren und wuchs in Tübingen auf. Er erhielt ab dem vierten Lebensjahr Klavier-, später Orgelunterricht. Seine frühe musikalische Ausbildung wurde durch ein Studium der Kirchenmusik an der Hochschule Rottenburg (Neckar) und die jahrelange Mitgliedschaft bei den Rottenburger Domsingknaben geprägt. Nach dem Abitur folgten die Studien Klavier und Orchesterleitung an den Hochschulen Stuttgart und Freiburg. Bereits während des Studiums wurde Clemens Heil als Korrepetitor an die Stuttgarter Staatsoper verpflichtet.

Prägende Produktionen unter Klaus Zehelein weckten die Leidenschaft für das Musiktheater, unter anderem *Intolleranza* (L. Nono), *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* (H. Lachenmann) sowie *Der Ring der Nibelungen* (R. Wagner).

Seit 2020/21 ist Clemens Heil Dozent für Orchesterleitung an der Hochschule für Musik Luzern und ständiger Gastdirigent am Theater Basel in Produktionen von *Saint Francois d'Assise* (Messiaen), *Intermezzo* (Richard Strauss), *Die Nase* (Schostakowitsch) und *Salome* (Richard Strauss). Er leitet zusätzlich die Sinfoniekonzerte mit dem Sinfonieorchester Basel.

Seit 2016 ist er Musikdirektor am Theater Luzern. Dort zählen zu seinen bisherigen Produktionen *Prometeo* (L. Nono), *Die Zauberflöte* (W. A. Mozart), *L'Italiana in Algeri* (G. Rossini), *La Traviata* (G. Verdi); *Le grand Macabre* (G. Ligeti), *Falstaff* (G. Verdi), *Faust Szenen* (R. Schumann), *Kindertotenlieder* (G. Mahler), *Roméo et Juliette* (Gounod), *Salome* (Richard Strauss), und *Das schlaue Fuchslein* (Janacek).

Als Gastdirigent ist Heil in Sinfoniekonzerten mit der Sinfonietta Zug, der Staatskapelle Meiningen, der Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin und dem Orchester der Hochschule Luzern erschienen, hat das Jugendprojekt "epoche\_f" mit dem Ensemble

Modern dirigiert und eine Gastproduktion am Theater Bremen, den ***Simplicius Simplicissimus*** (K. A. Hartmann) geleitet.

Von 2012-16 war Heil 1. Kapellmeister am Theater Bremen, wo er die Neuproduktionen ***Die Sache Makropulos*** (L. Janacek), ***Così fan tutte*** (W. A. Mozart), ***La Traviata*** (G. Verdi) sowie ***Juliette*** (B. Martinů) und ***Le nozze di Figaro*** (W. A. Mozart) übernahm. Dirigate in dieser Zeit waren ***Die Meistersinger von Nürnberg***, ***Der fliegende Holländer*** (R. Wagner), ***Tosca***, ***La Bohème*** (G. Puccini), ***Der Freischütz*** (C. M. von Weber), ***Die Zauberflöte*** (W. A. Mozart) sowie Konzerte und Galaveranstaltungen.

2007-08 war Heil Dirigent der Internationalen Ensemble Modern Akademie (IEMA) Frankfurt. In dieser Position leitete er zahlreiche Projekte der Akademie (u.a. Donaueschinger Musiktage, Klangwerkstage Hamburg, Quantensprünge im ZKM Karlsruhe). In dieser Zeit entwickelte sich eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Ensemble Modern, unter anderem mit der ***Dreigroschenoper*** am Schauspiel Frankfurt, Konzerten in der Alten Oper Frankfurt sowie beim transart- Festival in Brixen, im Muziekgebouw aan 't IJ Amsterdam, beim Warschauer Herbst, dem ECLAT-Festival Stuttgart und beim Festival ultima Oslo. Rundfunk, CD - und DVD-Produktionen dokumentieren diese Zusammenarbeit.

2004-12 arbeitete Clemens Heil als Solorepetitor und Kapellmeister am Staatstheater Mainz. Als Assistent von GMD Catherine Rückwardt und Hermann Bäumer konnte sich Clemens Heil ein breit gefächertes Opernrepertoire vom Barock bis zur Gegenwart aneignen und zahlreiche eigene Produktionen leiten, u. a. ***Giuditta*** (A. Scarlatti), ***Macbeth*** (S. Sciarrino) oder ***The rape of Lucretia*** (B. Britten). In dieser Zeit bekleidete Heil auch einen Lehrauftrag für Korrepetition an der Musikhochschule Mainz.

2002-04 war Clemens Heil als Chordirektor an der Staatsoper Hannover tätig, wo er für die Einstudierung von ***Al gran sole*** (L. Nono) mit Peter Konwitschny die Auszeichnung "Chor des Jahres" der Opernwelt 2004 erhielt. Er leitete damals außerdem den Hannoverschen Oratorienchor (***Messa da Requiem*** von Giuseppe Verdi, 2003).

Prägende Impulse erhielt Clemens Heil durch die Arbeit mit Mauricio Kagel, Peter Eötvös, Frank Ollu, Simone Young (Henze ***l'Upupa***, Hamburgische Staatsoper 2006) sowie Sofia Gubaidulina (***Hommage à T.S. Eliot*** mit dem Ensemble Modern 2013), Kent Nagano sowie H. K. Gruber.



Zu den weiteren Orchestern, die Clemens Heil dirigiert hat gehören das Orchestre Symphonique du Mulhouse, die Junge Philharmonie Zentralschweiz das Hochschulorchester Frankfurt, das Symphony Orchestra of the Municipality of Thessaloniki, das Sinfonierorchester St. Gallen, die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz Ludwigshafen, das Sinfonieorchester Aachen, die Junge Deutsche Philharmonie, die Rheinische Orchesterakademie Mainz, das Staatsorchester Hannover, die Württembergische Philharmonie Reutlingen und die Brandenburger Philharmoniker.

### **Alexandra Lampert-Raschké, Sopran**

Dr. MMMag. Alexandra Lampert-Raschké ist eine ausgebildete Sopranistin, Violinistin, Dirigentin, Gesangslehrerin und Musikwissenschaftlerin. Sie hat ihr Masterstudium Oper und Musiktheater an der Universität Mozarteum Salzburg (B. Valentin, K. Gruber, K. Röhrig) abgeschlossen und ihre Promotion (H. Łazarska, E. Biegas), ihr Masterstudium Lied und Oratorium (H. Januszewska-Stańczyk) und ihr Masterstudium Dirigieren (J. Wojtacha, P. Warzecha) an der K. Szymanowski Musikuniversität in Kattowitz mit Auszeichnung absolviert. Sie ist Preisträgerin und Finalistin von internationalen Wettbewerben. U.a. gewann sie den 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb Grand Prize Virtuoso 2017 in Wien. Alexandra Lampert-Raschké tritt aktiv an vielen Orten in Österreich, Deutschland, Italien, Polen und Frankreich auf. Sie ist Solistin der Salzburger Dommusik und in der Franziskanerkirche in Salzburg.

Szenische Erfahrungen sammelte Lampert-Raschké u.a. als Soeur Constance (F. Poulenc, **Les Dialogues des Carmelites**), Giulia (M. Trojahn, **Limonen aus Sizilien** – österreichische Uraufführung), Susanna (W. A. Mozart, **Le Nozze di Figaro**), Meleagro (Ch. W. Gluck, **La Corona**), Adele (J. Strauss II, **Die Fledermaus**), Musetta (G. Puccini, **La Bohème**), Fortuna und Virtú (Cl. Monteverdi, **L'incoronazione di Poppea**). Sie ist bei Festivals wie Warsaw Autumn, Trigonale-Festival der Alte Musik (Kärnten), Salzburger Barocknacht, Europäische Tage Paris, Internationales Bachfest, Aspekte Festival Salzburg, Dialoge Festival Salzburg, Bloomsday, Mozartwoche aufgetreten. Ein Schwerpunkt der Arbeit von Lampert-Raschké liegt auf Interpretationen von neuer Musik. Sie arbeitet u.a. mit der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, mit dem Österreichischen Ensemble für Neue Musik, dem

Gunnar Berg Ensemble Salzburg, dem NAMES-Ensemble, Ensemble CHROMOSON, der Camerata Silesia in Kattowitz oder dem Ensemble proModern Warschau zusammen. Zur ihrem Repertoire gehören Werke, die von ihr uraufgeführt worden sind, darunter Kompositionen von Kl. Ager, Ch. Ofenbauer, St. Hakenberg (eine für sie geschriebene Lied-Szene **Winter**), R. Febel, A. Bornhöft, H. Grassl, E. Bogusławski, J.-L. Darbellay, R. Ch. Bauer (der ihr gewidmete Lied-Zyklus **Abendland**), T. Schulze, W. Muthspiel, St. D. Hummel, H. Heher. Im Jahre 2014 wurde sie als Gast von Tristan Murail zu seinem Jubiläumskonzert eingeladen. Sie arbeitete darüberhinaus u.a. mit den Komponisten J. Kalitzke, H. Graf, M. Formenti, A. Parrott, R. Goebel, H. Kurosaki, H. Graf, J. Wallnig, K. Röhrig, M. Pörzgen, K. Gruber, M. Legler, J. W. Hawel, M. J. Błaszczyc, M. Klauza, J. Cura, W. Ochman, M. Szwajger-Kuřakowska und P. Runnberg zusammen.

Eine besondere Erfahrung sind Alexandras erfolgreiche Auftritte als Sängerin und Dirigentin gleichzeitig – zum ersten Mal im Rahmen des Festivals Bloomsday 2017 in Salzburg – und als Sängerin und Geigerin gleichzeitig – das Debüt war mit einigen **Kafka-Fragmenten** von G. Kurtág im Jahr 2018 während eines Lecture-Recitals im Marionettentheater in Salzburg.

Von 2015 bis 2019 war sie Stimmbildnerin und Dirigentin-Assistentin bei den Salzburger Domchören, dann war sie Dirigentin-Assistentin bei der Camerata Silesia, einem professionellen Vokalensemble der Stadt Kattowitz, das sich auf zeitgenössische Musik spezialisiert. Seit 2016 unterrichtet sie Konzertfach Gesang an der Musikuniversität in Kattowitz, und aktuell, außerhalb der Konzerttätigkeit, leitet Alexandra ihre eigene Projekte unter der Schirmherrschaft des polnischen Ministeriums für Kultur und nationales Erbe.

### **Robert Koller, Bassbariton**

studierte Musiktheorie und Komposition in Basel bei Detlef Müller-Siemens, Roland Moser und Rudolf Kelterborn. Anschliessend erweiterte er seine Ausbildung an der Musikhochschule Zürich/Winterthur durch ein Studium in Sologesang, welches er mit Konzert- und Solistendiplom bei László Polgár abschloss. Nach der Ausbildung sang er unter anderem als Solist in Händels **Siroe, Re di Persia** an der Musikhalle Hamburg

mit dem Venice Baroque Orchestra unter Andrea Marcon; an der Styriarte Graz unter Jordi Savall; an der Società di Quartetto Milano, an den Sommerkonzerten des AudiForums Ingolstadt (Titelrolle in der Uraufführung der Kammeroper *The Egg Musher* von St. Hakenberg), an der Ruhr-Triennale 2010, am Gaida Festival Vilnius und am Acht Brücken Festival in Köln. In zahlreichen Aufnahmen für das Schweizer Radio bestritt er den Basssolopart, wie etwa 2006 am Lucerne Festival mit den Festival Strings im KKL, 2009 mit dem Orchestre de Chambre de Lausanne, 2011 und 2013 mit dem Contrechamps Genf, 2013 mit dem Musikkollegium Winterthur 2012 und 2014 mit dem Collegium Novum Zürich (Tonhalle Zürich). 2010 belegte er die Hauptrollen im Teatro Colon/Buenos Aires in *Extravagancia* (Regie Rafael Sprenkelburd, Musik Helena Winkelmann), 2011 die Hauptrolle des Hölderlin in *Nacht* von G. F. Haas am Lucerne Festival. Die Semperoper Dresden engagierte ihn 2012 für die Titelrolle in *El Cimarrón* von H.-W. Henze. 2013 war er zu hören als Solist an den Ittinger Pfingsttagen unter Heinz Holliger, an der Grande Opéra de Genève mit Kurtágs *pas à pas...*, im Musikverein Wien in der *Missa Solemnis* von Beethoven, an der szenischen Erstaufführung von Hector Parras *Hypermusic Prologue* in der Inszenierung von Aron Kitzig in den Sophiensälen Berlin und 2014 unter Heinz Holliger im Baritonzyklus *Lunea* (UA der Orchesterversion) an der Alten Oper Frankfurt mit dem Ensemble Modern (hr2) und mit dem Solopart in Holligers *Dunkle Spiegel* in der Tonhalle Zürich unter Heinz Holliger (SRF kultur), und er wurde als Artist in Residence an der Musikwoche Braunwald verpflichtet. 2015 sang er in Beethovens Neunter in der Berliner Philharmonie und im Aichi Arts Center in Japan, die Uraufführung vom Baritonzyklus *del aram* mit dem Brandenburgischen Staatsorchester unter Szolt Hamar, den Bariton Solopart in Holligers *Dunkle Spiegel* am "Goldberg Variationen"-Festival in der Alten Oper Frankfurt unter Emilio Pomárico mit den Neuen Vocalsolisten Stuttgart und dem Ensemble Modern, 2016 die Hauptrolle in der Uraufführung von Michel Roths Oper *Künstliche Mutter* am Lucerne Festival (Phoenix Basel, Leitung Jürg Henneberger), die Solopartien in Mendelssohns *Walpurgisnacht* mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und den Solopart in *Sombre* von Kaija Saariaho an den Schwetzingen SWR Festspielen in Zusammenarbeit mit Kaija Saariaho und Camilla Hoitenga. 2017 sang er als Solobariton in der Uraufführung von Kelterborns *Musica Profana* unter Heinz Holliger mit Sarah Wegener (Aufnahme SRF kultur), mit dem

Kammerorchester Basel den Baritonpart in Honeggers *Danse des morts*, den Noah in *Noye's Fludde* von Britten mit dem Sinfonieorchester Basel, die *9. Symphonie* Beethovens in der Tonhalle St. Gallen und im Kulturcasino Bern, die Hauptrolle der Uraufführung von *Luthers Träume* von Siegfried Matthus in Frankfurt an der Oder und in Potsdam mit dem Brandenburgischen Staatsorchester unter Howard Griffith, die Partien des Jesus und der Andacht in Telemanns *Tag des Gerichts* mit La Cetra unter Andrea Marcon. 2018 bestritt er als Solobariton mit dem Sinfonieorchester Basel Werke von Mendelssohn, Bruch und Schumann, Puccinis *Messa da Gloria* mit dem Sinfonieorchester St. Gallen in der Tonhalle, Beethovens Neunte in Toyota City, Bruchs *Leonidas* mit dem Nationalorchester der Ukraine in der Philharmonie von Kiev, sowie 2019 eine szenische Version von Haydns *Schöpfung* mit dem Kammerorchester Basel, Honnegers *Danse des Morts* mit der Jenaer Philharmonie unter Simon Gaudenz sowie Mendelssohns Elias im Kulturcasino Bern, 2020 *Des Knaben Wunderhorn* (Mahler/Vassena) im Radiostudio Ernest Ansermet Genf, *El Cimarrón* im Sendesaal Bremen mit dem New Babylon Ensemble (NDR) und das Gedenkkonzert für Hans Heinz Schneeberger mit Heinz Holliger. 2021 war er als Solist mit der Philharmonie Dresden im Kulturpalast Dresden zu hören mit Bernd-Alois Zimmermanns *ekklesiastischer Aktion* und der Uraufführung von Christfried Schmidts *2. Symphonie* unter der Leitung von Jonathan Stockhammer (Deutschlandfunk kultur, Thementage Deutsche Einheit). 2022 übernahm er in der Tonhalle Zürich den Baritonpart in Martinůs *Polní Mše* und Weills *Berliner Requiem*.

### **El Cimarrón Ensemble**

“...Vor einigen Wochen hatte ich Gelegenheit, die Einstudierung meines Rezitals *El Cimarrón* durch das El Cimarrón Ensemble der Jungen Kultur in Hallein zu sehen und zu hören. Ich war sehr angetan von der Energie, dem künstlerischen Elan und dem menschlichen Engagement, das sich da in geradezu überwältigender Weise manifestiert. In der Einstudierung von Michael Kerstan ist diese ‚Performance‘ zu einer höchst eindrucklichen, bewegenden und hinreißenden Aktion geworden, der ich alles Glück und viel Erfolg wünsche und bei der ich mich bedanken möchte für die hervorragende Arbeit”, schrieb Hans Werner Henze 1999.

Das El Cimarrón Ensemble hat sich seit seiner Formierung 1999 in Europa und den USA einen Namen für die authentische Aufführung zeitgenössischer Werke gemacht. Seit mittlerweile dreiundzwanzig Jahren gehört Hans Werner Henzes *El Cimarrón* zum unbestrittenen Standardrepertoire der Gruppe. Davon zeugen nicht nur Auftritte bei den Salzburger Festspielen, beim Norddeutschen Rundfunk, im Rahmen von Ruhr.2010, beim Salzburger Festival Aspekte, beim Kölner Acht Brücken Festival, beim Cantiere Internazionale d'Arte in Montepulciano, beim GAIDA Festival in Vilnius an der Semperoper Dresden, dem Theater Konstanz, dem Theater Nürnberg, dem Teatr Scena STU in Krakau sowie an der California State University, sondern auch zahlreiche Gastspiele in verschiedenen Städten in ganz Europa und den U.S.A. Der künstlerische Schwerpunkt der internationalen Formation um Christina Schorn-Mancinelli (Gitarre), Ivan Mancinelli (Perkussion), Michael Kerstan (Regie) und den Freunden Robert Koller (Bariton) und David Gruber (Flöte), liegt darüber hinaus in der Zusammenarbeit mit renommierten Komponisten unserer Zeit. Das führte zur Aufführung von zahlreichen Werken aus der Feder von Hans Werner Henze, Stefan Hakenberg, Sabine E. Panzer, Stefano Taglietti, Vito Palumbo, Agustín Castilla Ávila, Mario Pagotto, Luca Lombardi, Jack Fortner, Balz Trümpy, und vielen mehr. Mehrere vielfach gelobte CD-Produktionen (z. B.: El Cimarrón, WERGO 2007, ausgezeichnet mit dem Ö1 Pasticcio-Preis, *Memoirs of Elagabalus/The Egg Musher*, VDMRecords – RAITrade 2008, sowie *oracula sibyllae*, WERGO 2016, ein monographisches Projekt mit Werken des Schweizer Komponisten Balz Trümpy) dokumentieren den hohen künstlerischen Anspruch des Ensembles. Die Formation hat ihren Sitz in Hallein bei Salzburg.

Mitglieder des El Cimarrón Ensembles:

**Khac-Uyen Nguyen**, Violine

**Roberto Di Ronza**, Kontrabass

**David Gruber**, Flöten

**Roberto Favaro**, Tenorsaxophon

**Ivan Mancinelli**, Perkussion

**Christina Schorn-Mancinelli**, Gitarre

## **Die Blechzinnen**

Die Blechzinnen ist ein bis zu zehn Mitgliedern starkes Blechbläserensemble, das aus jungen Musikstudenten aus dem Pustertal besteht. Es tritt bei Veranstaltungen wie Festen, Hochzeiten oder Tiroler Abenden auf. Die Blechzinnen, deren Repertoire-Liste sich von böhmisch-mährischer Blechblasmusik über Popsongs und schmelzenden Balladen bis hin zu Eigenarrangements und eigenen Kompositionen erstreckt, leitet seinen Name aus dem Wahrzeichen Toblachs, den Drei Zinnen, her. Es ist den Ensemble-Mitgliedern ein großes Anliegen auch zeitgenössische Musik zu spielen, da diese, auch im Zusammenhang mit Gustav Mahler, prägend für Toblach ist.

Mitglieder der Blechzinnen:

**Fabian Taschler** und **Lukas Unterhofer**, Flügelhorn

**Stefan Kamelger** und **Florian Lanz**, Euphonium

**Julian Burger**, Tuba

## **Reinhilde Gamper, Zithern**

Reinhilde Gamper ist in Brixen und Innsbruck aufgewachsen. Nach dem Studienabschluss in Instrumental- und Gesangspädagogik am Tiroler Landeskonservatorium im Fach Zither und Singschulleitung erhielt sie 2004 noch das Hochschuldiplom als Diplommusiklehrerin im Fach Zither vom Richard-Strauß-Konservatorium in München. 2013 absolvierte sie als Pionierin den Master Studiengang "Neue Musik" im Hauptfach Zither an der Hochschule für Musik und Theater München mit Bestnote. 2006 gewann sie den Internationalen Zither-Wettbewerb "Ernst-Volkman-Preis" in München.

Derzeit unterrichtet sie am Institut für Musikerziehung in Südtirol Zither, und eine rege Konzerttätigkeit führt sie solistisch und mit unterschiedlichen Ensembles durch Europa; so unter anderem mit dem Trio GREIFER (Gamper/Hurt/Mallaun), mit dem sie Neue Musik für drei Zithern aufführt, mit CORDES Y BUTONS mit Tamara Gamper (Geige) und David Moroder (Steirische Harmonika), und mit ERZÄHLKUNST&KLANG, einem Märchenprojekt mit Heike Vigl. Reinhilde Gamper ist in ganz unterschiedlichen Genres zu Hause. Neugierig begibt sie sich mit ihrer Zither auf die Suche nach neuen

Klängen, Besetzungen und Einsatzmöglichkeiten. Sie gibt Fortbildungen/Motivationsworkshops für Zitherlehrer:innen und Workshops für junge Zitherspieler:innen an Musikschulen, Hochschulen, Universitäten und bei Musikverbänden.

**Nächstes Konzert / Prossimo concerto**

*Freitag / Venerdì, 22.07., ore 18.00 Uhr, Sala Gustav Mahler Saal*

**BUDAFOK DOHNÁNYI ORCHESTRA**

***Atala Schöck, Alt / Contralto***

***Erin Caves, Tenor / Tenore***

***Roberto Paternostro, Dirigent / Direttore***

Unterstützer der / Sostenitori delle Settimane Musicali Gustav Mahler Musikwochen:



**alperia**



In Zusammenarbeit mit / In collaborazione con:



**CULTURE**

**CENTER**

*Gustav Mahler*